



**Herzlichen Dank allen, die uns mit ihren finanziellen Beiträgen  
die Arbeit im Jahr 2006 ermöglicht haben:**

- dem Grossen Gemeinderat der Stadt Winterthur
- der Stadt Winterthur für ihre Beiträge aus ihrem Hilfsfonds und aus dem Rudolf Friedrich-Fonds
- zwei Privatpersonen und allen anderen Spenderinnen und Spendern
- dem Verband der evangelisch-reformierten Kirchgemeinden der Stadt Winterthur
- den reformierten Kirchgemeinden Winterthur-Stadt und Oberwinterthur
- der katholischen Kirchgemeinde der Stadt Winterthur
- der Adele Koller-Knüsli-Stiftung
- der Hülfsgesellschaft Winterthur
- der Carl Hüni-Stiftung
- der Volkart-Stiftung
- der Corymbo-Stiftung

**Vorstand und Betriebskommission des Vereins Subita im Jahre 2006**

Vorstand:

Georg Biedermann  
Georges Braunschweig  
Christine Gäumann  
Rolf Heusser  
Franz Holderegger  
Joachim Stucki (Präsident)

Betriebskommission:

Monika Brechbühler (ab Herbst 2006)  
Rolf Heusser  
Franz Holderegger (Leiter)  
Andrea Kromer (ab Herbst 2006)  
Christine Nünlist (bis Ende 2006)  
Esther Sax (bis Herbst 2006)  
Gabriela Sigg (bis Herbst 2006)  
Joachim Stucki

Redaktion: Matthias Gut, streetwork

Gestaltung: Franziska Grob

Titelfoto: Franziska Grob

Druck: Stadt Winterthur

März 2007

## **SUBITA im Jahr 2006**

### **prima donna geht zum HEKS**

Der Verein SUBITA hat Ende 2006 Abschied genommen von seinem Arbeitsgebiet «prima donna», der Beratung von Frauen im Sexgewerbe in Winterthur. Glücklicherweise muss diese Arbeit nicht eingestellt werden. Ab 2007 hat das Hilfswerk der evangelischen Kirchen der Schweiz (HEKS) prima donna übernommen, sogar mit der Absicht, die Arbeit später über Winterthur hinaus auszudehnen. Während nämlich in der Stadt Zürich und eben in Winterthur dieses Angebot besteht, gibt es für die steigende Zahl von Frauen, die in einem Sexetablisement «auf dem Land» arbeiten, nichts in dieser Art. Das Büro prima donna bleibt einstweilen in Winterthur, und Sandra Vasquez wird weiterhin die Frau für prima donna sein. Ihr sei auch an dieser Stelle für ihren beispielhaften Einsatz herzlich gedankt. Das Thema ist aktueller denn je, die Arbeit dringend nötig, zumal sich der Kanton von einem Engagement in dieser Sache vornehm zurückhält, wie lange denn noch ?

### **Der gemeinsame Himmel**

Komplex genug bleibt die Struktur des Vereins allemal, auch mit den verbleibenden «Abteilungen» streetwork und mojawī (mobile Jugendarbeit Winterthur). Der gemeinsame Himmel ist die Ausrichtung auf die «aufsuchende Sozialarbeit», das lebhaftes und fachliche Interesse an denen, welche die SUBITA-Mitarbeitenden «vor Ort» antreffen. Ihnen wird zugehört und versucht, ihre Sorgen, Nöte und Träume zu artikulieren, um Wege für eine bessere Bewältigung von Schwierigkeiten zu finden, um Kontakte mit bestehenden Stellen zu vermitteln oder um neue Ideen und Projekte zu entwickeln.

### **Unterschiedliche Probleme**

Dann geben die Beiden aber zu sehr unterschiedlichen Diskussionen Anlass: Bei der mojawī stehen Fragen der Zusammenarbeit insbesondere mit der Stadt (sie finanziert die mojawī zum grossen Teil) und anderen Institutionen der Jugendarbeit im Vordergrund. Mojawī ist diesbezüglich fast ein Musterbeispiel für die Mobilität und Flexibilität von Aufgabenteilung zwischen Staat und privatem Engagement. Anders die streetwork, die nicht auf eine bestimmte Altersgruppe festgelegt ist. Hier sind in nächster Zeit vor allem die Finanzen ein sehr ernstes Problem.

### **Müssen wir streetwork sterben lassen ?**

Dabei ist streetwork, die Gassenarbeit, wie sie ursprünglich hiess, das «Kerngeschäft» des 1993 gegründeten Vereins SUBITA. Ohne streetwork ginge Winterthur einer Sozialarbeit verlustig, die so direkt wie kaum eine andere den Kontakt zu Menschen sucht und findet, die ein Gegenüber brauchen. Jeanine Fuhlrott war bis Ende September 2006 die Streetworkerin, die viele Impulse, auch zu Projekten, gegeben hat. Nun sind hier Matthias Gut und Barbara Heusser (aus finanziellen Gründen nur bis Mitte Oktober 2007 angestellt), die sich trefflich ergänzen, an der Arbeit. Sie knüpfen ein Netz von Kontakten mit den verschiedenen Stellen. So können auch Doppelspurigkeiten vermieden werden. Streetwork tritt ein für die nicht «Erfolgreichen», deren Stimmen im Festlärm der heutigen wirtschaftlichen Erfolge nicht mehr zu hören sind. Ein herzliches Dankeschön geht deshalb vorab an die reformierte und die katholische Kirche von Winterthur, die streetwork hauptsächlich tragen. Nötig sind aber weitere Geldgeber. Die Stadt Winterthur hat früher hier auch eine Unterstützung geboten, hat sich aber zugunsten von mojawī zurückgezogen. Übrigens: Eine streetwork dieser Art gibt es auch in anderen Städten der Schweiz, teils staatlich, teils kirchlich oder durch Stiftungen finanziert.

### **Organisation in Bewegung**

Nach intensiver Mitarbeit sind Esther Sax, Gabriela Sigg und Christine Nünlist (für prima donna zuständig) aus der Betriebskommission ausgetreten. Neu haben sich Monika Brechbühler und Andrea Kromer für eine Mitarbeit entschieden. Zum Vorstand ist neu Georg Biedermann, Sozialversicherungsexperte und Präsident des Vereins Jugendhaus, gestossen. Wir freuen uns über diese «Neuzugänge».

Wir wollen möglichst wirkungsvoll arbeiten und unnötigen Aufwand vermeiden. Auf die Betriebskommission soll deshalb künftig verzichtet, dafür der Vorstand erweitert werden, der sich dann aus dem Gesamtvorstand und einem Vorstandsausschuss zusammensetzen wird.

Während bei streetwork das Personal gewechselt hat, besteht bei mojawī mit Sonja Schläpfer und Fabio Müller Konstanz. Zusätzlich wurde eine 50-Prozent-Stelle geschaffen und mit Ursina Theus besetzt.

Alle verdienen grossen Dank, die sich für die SUBITA-Idee engagieren. Aber keine Bewegung ohne Motor. Herzlichen Dank deshalb auch allen, die den Betrieb mit ihrem Geldbeitrag erst möglich machen.

Joachim Stucki, Präsident

## Team

Die Teamzusammensetzung hat sich während dem Jahr bei Streetwork laufend verändert. Zu Beginn arbeitet Jeanine Fuhlrott mit Christian Rierola zusammen, welcher Ende März die Stelle verlässt. Ab Mai startet Matthias Gut als neuer Mitarbeiter und bildet mit Jeanine Fuhlrott das neue Team. Im Sommer verlässt uns Jeanine Fuhlrott, welche mehrere Jahre als Streetworkerin tätig war. Mitte Oktober kommt Barbara Heusser neu dazu und bildet nun mit Matthias Gut, beide Sozialarbeitende, das neue Zweierteam. Bei Streetwork ist es für die Klienten und Klientinnen wichtig und sinnvoll, dass eine weibliche und eine männliche Ansprechperson zu Verfügung stehen.

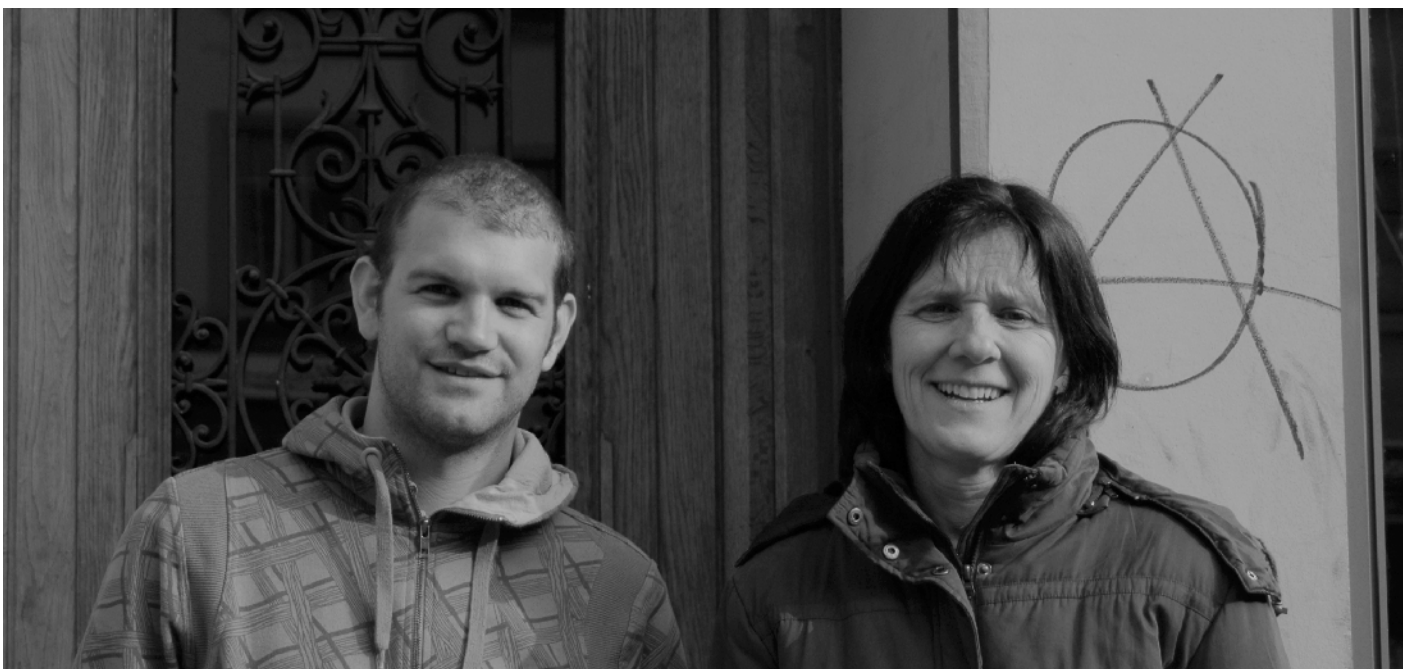
## Einzelfallhilfe

Da wir Streetworkenden uns oft im öffentlichen Raum, auf Plätzen, an Veranstaltungen, in Lokalen, auf dem Fussballplatz etc. bewegen, findet die Einzelfallhilfe nicht nur auf unserer Stelle statt. Da wo man uns kennt, kommen die Leute mit Anliegen und Fragen auf uns zu. Aus unverbindlichen Alltagskontakten entwickeln sich oftmals persönliche Gespräche, die zu weiteren Hilfestellungen führen. Wir vermitteln Adressen, geben Auskünfte, begleiten und beraten. Für Themen

aller Art wie Arbeit, Wohnen, Ausbildung, Beziehungsknatsch, Sucht, Krisen, persönliche Probleme etc. sind wir AnsprechpartnerIn.

Ein wichtiger Bereich ist die Beziehungspflege. Viele Menschen haben in der heutigen Zeit keine persönlichen Bezugspersonen mehr. Gerade bei einschneidenden Lebensereignissen, wie z.B. Verlust der Arbeitsstelle, fühlen sich viele allein gelassen. Auf den Beratungsstellen ist oftmals zu wenig Zeit vorhanden, um die umfassenden Zusammenhänge mitzuteilen. Streetwork kann diese Lücke füllen. Unser niederschwelliges Angebot ist freiwillig, anonym, parteilich und gratis.

So erzählt uns beispielsweise Julius, der HIV positiv ist, dass es ihm körperlich ganz schlecht geht. Er lebt alleine und zurückgezogen. Wir pflegen den Kontakt mit ihm und vermitteln ihm nötigste Hilfestellungen. Ein andermal treffen wir Kristina an. Sie muss ins Gefängnis um eine Busse abzusetzen. Wie soll sie alles regeln? – Wohin soll sie mit ihrer Katze in dieser Zeit? Wir helfen ihr eine gute Lösung zu finden. Auch Luisa wendet sich an uns. Sie hat Beziehungsknatsch. Ihr Freund will immer Geld von ihr. Sie ahnt, dass etwas nicht stimmt. Nun ist sie finanziell selber am Anschlag. Wir bestärken sie darin, sich besser abzugrenzen gegenüber ihrem Freund und den Überblick der eigenen Situation zu behalten.





Die Beratungen / Begleitungen, die auf unserer Stelle stattfinden, sind sowohl kurz-, mittel- und langfristig und phasenweise sehr intensiv. So begleiten wir den psychisch stark belasteten Andreas, 48 Jahre alt, bei der Suche nach neuen Lebensperspektiven. Dazu gehört auch das Suchen einer neuen Wohnung. Er lebte bis anhin bei Bekannten in einer Wohngemeinschaft. Diese mögen ihm die provisorisch gewährte Unterkunft nicht mehr länger zu gewähren. Es gilt abzuklären, unter welchen Umständen er selbständig wohnen kann. Weiter unterstützen wir ihn, bei der Suche nach einer geeigneten Unterkunft. Beim Organisieren des Umzugs und der Abklärung der Finanzierung sind wir ihm behilflich. An diversen Orten sind Möbel und persönliche Utensilien eingestellt, die zusammengetragen werden müssen. Es zeigt sich, dass die vielen Habseligkeiten zu massig sind für die neu gemietete Kleinwohnung. Dafür fehlt ein Bett, was vorerst verunmöglicht, dass Andreas tatsächlich einziehen kann. Es tauchen auch erboste frühere Vermieter auf, die alte Forderungen finanzieller Art stellen. Wir begleiten Andreas durch die Turbulenzen administrativer und ganz lebenspraktischer Art und vermitteln zwischen den diversen Parteien. Es sind Behörden involviert mit denen wir konstruktiv zusammenarbeiten können. Und immer wieder zeigt sich, dass Andreas ein ganz anderes Verständnis von Gegebenheiten hat und wir mit unserer „Übersetzungsarbeit“ zeitweise an Grenzen stossen. Trotz allem – der Draht zu uns bleibt erhalten und er kommt vorbei, wenn er anstösst.

### FaGass

FaGass ist die Fachgruppe der aufsuchenden Sozialarbeit/Streetwork, im Fachverband Sucht. Auch die Streetworkenden vom Verein Subita nehmen regelmässig an den Fachgruppentreffen teil. Aus verschiedenen grösseren Städten wie Zürich, Basel und St. Gallen treffen sich die BerufskollegInnen, viermal im Jahr, jeweils in einer anderen Stadt, auf der entsprechenden Streetworkstelle. In diesem Herbst findet die Fachgruppentagung in den Räumen von Streetwork, an der Steinberggasse 18, statt. Das Ziel der Treffen ist der fachliche Austausch, das Verfolgen von Entwicklungen und Tendenzen im öffentlichen Raum, sowie das Erarbeiten von Haltungen und die gemeinsame Lobbyarbeit für Menschen, die keine Unterstützung haben. Mitglieder der Fachgruppe FaGass sind nur Streetworkende, die aufsuchende Arbeit ohne ordnungspolitischen Auftrag machen. Weiter sollte die „Charta der Aufsuchenden Sozialarbeit“ innerhalb von zwei Jahren, nach Aufnahme in die Fachgruppe, mitunterzeichnet werden. Streetwork Winterthur hat die Charta im Juni 2005 unterschrieben.

### Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Da wir jetzigen Stelleninhabenden beide dieses Jahr zu Streetwork gekommen sind, nimmt die Vernetzung eine zentrale Rolle ein. Nebst dem guten Kennenlernen der Angebote und Institutionen in Winterthur ist es wichtig, ein Beziehungsnetz sowohl im öffentlichen Raum als auch zu Fachleuten aufzubauen. Eine gute Positionierung von Streetwork ist wesentlich, dass wir auf unsere Angebote aufmerksam machen können. Mit dem „Lichteranlass“ am Pavillon treten wir zum ersten Mal an die Öffentlichkeit.

#### Kontakt:

#### streetwork

steinberggasse 18

8400 Winterthur

052 213 10 10

079 500 10 10

www.subita.ch

streetwork@subita.ch



## Projekte

### Brennpunkt

In den freigewordenen Räumen von mojawwi auf unserer Stelle, planen wir eine Kontakt- und Anlaufstelle für Erwachsene einzurichten. Es soll ein Ort der Begegnung werden für Menschen die Kontakte suchen und andere treffen wollen. Insbesondere sollen auch Menschen in schwierigen Lebenssituationen und Umbruchphasen vorbeikommen und bei Bedarf unkompliziert Hilfestellungen erhalten können. Der Brennpunkt wird ab Februar 2007 jeweils am Donnerstagnachmittag von 15 Uhr bis 19 Uhr geöffnet sein.

### Fanprojekt

Streetwork bietet Fans des FC Winterthur fanbezogene und soziale Dienstleistungen an. Ziel ist es, eine positive Fankultur aktiv zu fördern, sowie präventiv zu arbeiten. Wir arbeiten eng mit dem Fanbeauftragten und dem Geschäftsführer des FC Winterthur zusammen. Durch unsere Arbeit leisten wir Prävention in den Bereichen Gewalt und Rassismus.

Unser Angebot umfasst:

- Einzelfallhilfe:

Fans haben die Möglichkeit, uns mit persönlichen oder fanbezogenen Problemen und Anliegen anzusprechen.

- Vermittlungsarbeit:

Bei Konflikten zwischen Fans, dem Verein, dem Sicherheitsdienst und der Polizei vermitteln wir und fördern den Dialog.

- Projekte:

Wir unterstützen Fans, ihre Ideen umzusetzen und bieten Begleitung an. Konkret wird ein Fancontainer in der Schützenwiese von den Fans aufgestellt, worin Fanartikel wie Pullover, DVDs und Schals verkauft werden. Weiter veröffentlichen die Fans des FC Winterthur das Fanmagazin „Laufpass“, das alle paar Monate erscheint. Im „Laufpass“ sind Geschichten rund um den FC Winterthur und dessen Fans nachzulesen.

### 1000 Lichter am Pavillon

Der Musikpavillon ist ein Treffpunkt der Alkoholikerszene in Winterthur. Wir führen am 21. Dezember, dem kürzesten Tag des Jahres, mit Hilfe diverser Leute und Gruppierungen einen „Lichteranlass“ am Pavillon durch. Streetwork verteilt Suppe und Würstli und wir versuchen gemeinsam mit allen Anwesenden 1000 Lichter anzuzünden. Durch den starken Wind brennen schlussendlich etwa 300 Lichter, was zu einer guten Atmosphäre beiträgt. Die Leute vom Pavillon helfen und gestalten den Anlass mit: beim Kochen der Gemüsesuppe, beim Aufstellen von Bänken und Tischen, beim Schöpfen und Verteilen der Suppe und beim Aufräumen. Zeitweise sind gegen 200 Leute vor Ort. Fast durchgängig herrscht eine friedliche Stimmung. Die Leute sitzen bis weit in die Nacht hinein an den Tischen und stehen, um die wärmenden Finnenkerzen beim Essen, Trinken und Plaudern. Der Pavillon ist an diesem Abend ein Begegnungsort für alle Interessierten. Weit über die herkömmliche Szene hinweg, treffen sich zu diesem Anlass verschiedenste Menschen, um miteinander ins Gespräch zu kommen.

### Streetwork unterwegs

Eine der Hauptaufgaben von Streetwork sind die seismographischen Rundgänge. Dieser Auftrag vermischt sich in der Praxis mit der aufsuchenden Sozialarbeit. Auf unseren Rundgängen treffen wir ganz unterschiedliche Stimmungen an. Dabei begegnen wir bekannten und unbekanntem Gesichtern. Über Leute, die uns bereits kennen, kommen wir ins Gespräch mit ganzen Gruppierungen. Wir bewegen uns vor allem in der Altstadt an sozialen Brennpunkten - am Bahnhof, beim Pavillon, im Stadtpark, am Kirchplatz, beim Zentrum Neuwiesen, an öffentlichen Anlässen, Fussballmatches und in Restaurants / Bars. Als Treffpunkte sind je nach Jahreszeit andere Plätze aktuell. Daneben nehmen wir eine zunehmende Vereinzelung von Menschen wahr, die keinen Anschluss im öffentlichen Raum haben. Verschiedene Lokale sind gut besucht von Menschen, die alleine sind. Soziale Brennpunkte sind verbreitet im privaten Raum. Dieser Thematik wenden wir uns vermehrt zu.



## Die mojawî im Umbruch

2006 war für die mojawî ein ereignisreiches Jahr und brachte einige Veränderungen mit sich. Ende 2005 hatte der Grosse Gemeinderat Winterthur den Kredit für die aufsuchende Jugendarbeit erhöht, verbunden mit dem Auftrag, die aufsuchende Jugendarbeit auf das ganze Stadtgebiet auszudehnen. In der Folge wurde ein Konzept ausgearbeitet und Wülflingen als Stadtkreis definiert, der neu in den Wirkungsbereich der mojawî miteinbezogen werden sollte.

Die Ausdehnung des Wirkungsgebietes zog personelle Veränderungen nach sich. Das Team mit den beiden Co-Leitern Sonja Schläpfer (70%) und Fabio Müller (70%) wurde ergänzt durch Ursina Theus (50%) und Nicole Rebmann (Praktikantin 50%). Die Vergrösserung des Teams bedeutete einerseits eine erweiterte Flexibilität in der aufsuchenden Jugendarbeit, andererseits aber auch Anpassungen der internen Strukturen und Organisation. Während in den letzten Jahren die beiden Co-Leiter direkte Ansprechpersonen für sämtliche Anliegen waren, wurden nun Ressorts geschaffen und die Zuständigkeiten in den verschiedenen Stadtkreisen den einzelnen Co-Leitern zugeschrieben.

Das Team hatte während der aufsuchenden Arbeit in den Quartieren sowie in der Projektarbeit mit insgesamt über 7000 Kontakte mit Jugendlichen (davon 4000 Mädchen und junge Frauen). Hierbei handelt es sich um wiederkehrende Kontakte unterschiedlicher Intensität, vom „Hallo, wie geht's?“ bis zu Beratungsgesprächen und einer verbindlichen Zusammenarbeit bei Projekten.

## Das Angebot

Die mojawî leistet seit 2002 einen wichtigen Beitrag in der offenen Jugendarbeit Winterthur. Sie ist ein Angebot für Jugendliche im Alter von 12 bis 20 Jahren. Nebst der Beratung zu Fragen in allen Lebens- und Alltagsbereichen, ist die mojawî auch das Bindeglied zwischen Institutionen wie Jugendtreffs und städtischen Einrichtungen. Bei Rundgängen und Projekten in den Stadtkreisen Wülflingen, Oberi, Hegi, Seen, Iberg, Oberseen, Mattenbach und Gutschick werden Kontakte mit Jugendlichen, die im Quartier präsent sind und von anderen Einrichtungen der Jugendarbeit nicht erreicht werden (wollen), aufgebaut.

Durch die Präsenz im Quartier kann die mojawî Entwicklungen und Tendenzen früh erkennen und gemeinsam mit anderen Akteuren nach Lösungen suchen. Die mojawî sieht sich als Sprachrohr für Jugendliche,

initiiert und fördert den Dialog zwischen ihnen und den Erwachsenen. Die mojawî bietet diverse Projekte im Freizeitbereich an, fördert positive Ressourcen von Einzelnen und Cliquen und leistet einen Beitrag an die Sucht-, Gewalt- und Delinquenzprävention.

## Die Arbeitsbereiche der mojawî

Die Arbeitsschwerpunkte der mojawî liegen in der Streetwork, Projektarbeit, Gruppen- und Cliquenarbeit sowie in der Vernetzung. Dabei geht es in erster Linie darum, mit Jugendlichen im öffentlichen Raum in Kontakt zu treten, sie zu unterstützen und ihre Lebenswelten zu erhalten und wo nötig zu verbessern.

Im Bereich Streetwork (aufsuchende Jugendarbeit) werden in den verschiedenen Quartieren und Stadtkreisen regelmässig Rundgänge (meist in Zweier-Teams) durchgeführt. Auf diesen Rundgängen besucht die mojawî beliebte Treffpunkte wie Parkanlagen, Quartiertreffs, Schulhausplätze nach der Schulzeit und tritt in Kontakt mit den Jugendlichen vor Ort. Die Qualität dieser Begegnungen ist sehr unterschiedlich. Das Spektrum reicht von Beobachtungen zur Quartierentwicklung bis zu intensiven Kontakten und einer Zusammenarbeit bei konkreten Projekten. Die mojawî sieht sich in erster Linie als Gast in den jeweiligen Lebensräumen und an den Aufenthaltsorten von Jugendlichen.

Oftmals werden die in der aufsuchenden Jugendarbeit entstandenen Kontakte weitergeführt und im Bereich Projektarbeit zu konkreten Aktionen im Freizeitbereich umgesetzt. Im Gespräch mit Jugendlichen soll sich zeigen, wo die Bedürfnisse liegen und welche Projekte auch Sinn machen. So ist in den letzten Jahren z.B. das Projekt EulachStyles (HipHopWorkshops) entstanden. Mit dem Start-Projekt „Mobile Shooting“ konnten viele neue Jugendlichen im Stadtkreis Wülflingen erreicht werden.

Die mojawî pflegt Kontakte zu den verschiedensten Gruppen und Cliquen. So sind seit der Entstehung der mojawî im Jahr 2002 viele langfristige Beziehungen zu verschiedenen Jugendlichen gewachsen, die zum Teil in abwechselnder Intensität weitergeführt wurden. Laufend kommen aber auch neue Kontakte hinzu, vor allem mit der „Aussenstation“ der mojawî, der Jugendkulturbaracke KuBa21 (ehemals Pegasus/Brainticket) in Winterthur Grüze. Dieser spannende Begegnungsort wird von ganz unterschiedlichen Jugendlichen (von der Rockband bis

zur Mädchentanzgruppe) genutzt und ist ein Raum, wo kreative Ideen ohne bürokratische Hürden umgesetzt werden können.

Auch im Bereich der Vernetzung hatte die mojawi 2006 wiederum viele wichtige Kontakte. Der Austausch mit Quartiervereinen, Quartierpolizei, Jugendtreffs, Schulen, städtischen Einrichtungen und dem Jugenddienst der Stadtpolizei ist für die mojawi sehr wichtig. Dank einer umfangreichen Vernetzung können die Angebote der offenen Jugendarbeit besser aufeinander abgestimmt und auch erweitert werden. Auch im nächsten Jahr wird die mojawi diesem Arbeitsbereich besondere Aufmerksamkeit zukommen lassen und beispielsweise weiterhin die Mädchenarbeit in Winterthur koordinieren.

### Die Projekte der mojawi

2006 hat die mojawi insgesamt 12 Projekte durchgeführt. Das Tanzprojekt „DanceKiss“ im Theater am Gleis war mit über 80 jugendlichen Teilnehmerinnen und ausverkauften Vorstellungen ein grosser Erfolg. Mit einem Streetwork-Projekt (Mai 2006) startete die mojawi ihre Tätigkeit im Stadtkreis Wülflingen - die Zusammenarbeit mit Studenten der Hochschule für Gestaltung in Zürich war für das Team und vor allem für die Jugendlichen sehr spannend. Vom 15. - 18. August 2006 führte das mojawi-Team die Spielaktion in den Quartieren durch. Mit dem Spielbus war das Team in Hegi, bei der Eishalle Deutweg, in Seen sowie in Wülflingen je einen Tag präsent. Das Angebot fand eine sehr grosse Resonanz bei Kindern, Jugendlichen und Eltern. Die traditionellen EulachStyles (HipHopWorkshops) fanden bereits zum fünften Mal in Folge statt und begeisterten über 70 jugendliche Teilnehmer. Zum Jahresabschluss organisierte die mojawi zusammen mit der ref. Kirchgemeinde Winterthur-Stadt und dem Jugendtreff Gleis 1B den Schulsylvester-Anlass „WintiNightJam“. Dieser fand zum vierten Mal statt und war mit rund 400 Jugendlichen wiederum sehr gut besucht.

#### Kontakt:

#### mojawi

Tösstalstrasse 86  
8400 Winterthur  
052 213 10 91  
www.mojawi.ch  
mojawi@subita.ch



DanceKiss (Theater am Gleis)



Streetwork-Projekt (Holzlegi, Wülflingen)



SpielbusWoche (Seen)



WintiNightJam (KGH, Liebestrasse)



CleanTeen (KuBa21, Grütze)



## Übersicht aller Projekte 2006

### Januar

#### Gesundheitstag Kantonsschule Lee

Auf Initiative von Schülerinnen und Schülern bietet die mojawi den Workshop „Mann und Frau – was uns wirklich unterscheidet“ an.

### April

#### Aktion Putzteufel - CleanUp-Day im KuBa21

Zusammen mit Jugendlichen wird die Jugendkulturbaracke KuBa21 in der Grüze an einem Wochenende komplett gereinigt und von ihren Altlasten befreit.

### Mai

#### Streetworkprojekt „Mobile Shooting“

Um die mojawi im Stadtkreis Wülflingen bekannt zu machen, wird zusammen mit Studenten der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich (HGKZ) das Projekt „Mobile Shooting“ durchgeführt.

### Juni

#### Tanzprojekt

##### „Dance Kiss - Jugend bewegt!“

Am 17./18. Juni 2006 findet im Theater am Gleis das Projekt „Dance Kiss“ statt. 12 Tanzgruppen begeistern die Zuschauer und sorgen für ausverkaufte Vorstellungen.

#### Meeting of Styles in der KuBa21

Die mojawi unterstützt auch 2006 Graffiti-künstler aus der ganzen Welt, die die Wand der Firma Briner gekonnt und fantasievoll neu gestalten. Das KuBa21 dient als Stützpunkt und Gemeinschaftshaus.

### August

#### Spielaktion Sommerferien

Vom 15. – 18. August 2006 ist die mojawi mit dem Spielbus in den Quartieren Hegi, Deutweg, Seen und Wülflingen vor Ort und begeistert viele Kinder und Jugendliche von 4 bis 14 Jahren.

### September

#### Gesundheitstag Kantonsschule Rychenberg

Die mojawi gestaltet erneut einen Workshop zum Thema „Konsum, Werbung und Gruppendruck“ an der Kantonsschule Rychenberg.

#### CleanTeen Oberseen

In Zusammenarbeit mit der Oberstufe Oberseen organisiert die mojawi die Kick-Off-Veranstaltung für das Projekt CleanTeen (Suchtmittelprävention).

#### EulachStyles06 - HipHopWorkshops

Bereits zum fünften Mal finden in der alten Kaserne die HipHopWorkshops statt. Die Kurse sind mit über 70 Teilnehmern gut besucht und tragen dazu bei, dass das Projekt auch 2006 ein Erfolg ist.

### Oktober

#### Integrationswoche

Die mojawi gestaltet im Rahmen der Integrationswoche die Foto-Ausstellung „Was luegsch? Winterthurer Quartiere mit andern Augen gesehen“.

### November

#### MädchenAktionsTag

Der MädchenAktionsTag am 25. November ist ein voller Erfolg. 114 Mädchen im Mittelstufenalter, vorwiegend aus den Stadtkreisen Stadt, Veltheim und Oberwinterthur, nehmen teil.

### Dezember

#### Schulsylvester Winti-Night-Jam 4

Die mittlerweile 4. Ausgabe des WintiNightJams zieht einmal mehr rund 400 OberstufenschülerInnen an und sorgt für eine ruhige Nacht in Winterthurs Gassen.



### Ausblick 2007

Während die mojawi in den letzten Jahren jeweils zwei Grossprojekte (EulachStyles, WintiNightJam sowie 2006 auch DanceKiss) als quartierübergreifende Projekte im Angebot hatte, soll 2007 der Schwerpunkt in der Vertiefung der Quartierarbeit liegen. Obwohl diese Grossprojekte bisher sehr erfolgreich gewesen sind und sich mittlerweile gar als feste Angebote etabliert haben, sollen sie an andere Trägerschaften abgegeben werden, damit die mojawi wieder mehr Ressourcen für die lokale Arbeit im Quartier hat.

Die Kernaufgabe von prima donna, die aufsuchende Sozialarbeit, meint die kontinuierliche Präsenz in den Salons, Clubs und Cabarets der Stadt Winterthur und Umgebung. Prima donna versteht sich als Brücke zwischen den Frauen und unserer Gesellschaft, um einerseits Berührungängste zu verringern und andererseits Gerechtigkeit, Toleranz und Respekt zu fördern.

Auch im vergangenen Jahr besuchte sie regelmäßig die verschiedenen Sexetablissemments in und um Winterthur. Das Sexgewerbe ändert sich schnell, manchmal wechseln Salons oder Clubs den Namen und den Besitzer/die Besitzerin, andere schließen und machen an einem anderen Ort, in einer andern Stadt oder Gemeinde wieder auf. Außer den bekannten Sexetablissemments, die seit langem in der Stadt ansässig sind, gibt es eine versteckte Szene, die sehr schwierig zu kontaktieren oder aufzuspüren ist. Die private Prostitution ist vor allem präsent durch Inserate in den Zeitungen und im Internet. Sie ist noch schwieriger zu kontaktieren.

Prima donna hat sich auch im Jahr 2006 vermehrt auf Frauen, die als Cabaret-Tänzerinnen oder Table Dance-Tänzerinnen arbeiten, konzentriert, da die Situation in den Cabarets für die Frauen immer sehr schwierig ist: viele arbeitsrechtliche Probleme und wenig Information. Die Angst, den Arbeitsplatz zu verlieren, und dadurch keine andere Möglichkeit zu haben, eine andere Arbeit mit Bewilligung zu kriegen, ist sehr präsent in diesem Bereich. Neue und junge Frauen steigen im Cabaret Bereich ein, viele ohne Erfahrung und mit wenigen Kenntnissen. Dies macht es leicht, sie einzuschüchtern, sie werden erpressbar. Die Tänzerinnen arbeiten jeden Monat in einem anderen Cabaret und häufig auch in einem anderen Kanton. Nach Ablauf der acht Monate müssen sie die Schweiz wieder verlassen. Sie wissen meistens, dass sie als Cabaret-Tänzerinnen Striptease tanzen müssen, aber sie wissen oft nicht, dass die Arbeit sehr eng mit Alkohol und Prostitution verbunden ist. Prima donna erreicht am Anfang jeden Monats durch ein Cabaret Tour die Frauen, die als Cabaret-Tänzerinnen arbeiten.

### Was ist eine Cabaret-Tour?

„Es ist ein wunderbarer Abend im August. Wie jeden Monatsanfang sind die Mitarbeiterin von prima donna, die Lehrerin vom Integrationsprojekt Deutschkurs und die Pflegefachfrau des zweiten Integrationsprojekts „Fachfrau für Integration im Sexgewerbe“ zusammen unterwegs.

Jede von uns hat ihr Infomaterial: die Lehrerin das große Deutschbuch, die prima donna Mitarbeiterin ihre Broschüren, Flyer und Präventionsmaterial, die Pflegefachfrau ihre Gesundheitsmappe.

Aber diesmal sind wir auch ein wenig traurig. Es ist das letzte Mal dass die Pflegefachfrau mit uns kommt: ihr Projekt ist nicht mehr finanziert worden.

Wir treffen uns um 18.30, steigen alle ins kleine Auto der Deutschlehrerin. Die Atmosphäre ist lebendig, wir immer gibt es viel zu besprechen und zu lachen. Bald sind wir vor der Türe des ersten Cabarets. Jetzt ist Konzentration angesagt. Wir wissen, wir werden nur wenig Zeit zur Verfügung haben und wir müssen koordiniert vorgehen. Wir gehen rein und merken dass etwas anders ist: die Angestellten sind neu. Wir stellen uns also vor und fragen ob es möglich sei mit den Frauen zu reden. Selbstverständlich. Die Frauen sitzen am Tisch, wir haben Glück, es gibt noch keine Kunden.

Langsam brechen wir das anfängliche Misstrauen der Frauen, das Interesse ist geweckt und bald beginnen ihre Fragen.

Eine Frau ist froh, dass die Pflegefachfrau da ist und gleich einen dringend benötigten Termin mit ihr vereinbaren kann, eine andere Frau möchte etwas Persönliches mit der prima donna Mitarbeiterin besprechen: sie bekommt einen Termin für den nächsten Tag. Eine andere Frau fragt uns, ob wir Xenia kennen, weil sie letzten Monat in Bern gearbeitet habe und wir sagen dass wir alle vernetzt sind. Ah gut, sagt sie. Eine Frau möchte unbedingt den Deutschkurs machen, sie wird sicher mit einer anderen Kollegin morgen zum Deutschkurs kommen. Und wir fragen nochmals: Sicher? Vielleicht kommt sie nicht, aber das Wichtigste ist dass die Frauen wissen, dass es Angebote für sie gibt. Wir bemerken, dass uns die Zeit davonläuft, wie immer... ein Kunde ist schon da... wir grüssen noch mal alle Frauen, die Barmaid und die anderen Angestellten und verlassen das Lokal. Bis nächsten Monat. Wir steigen ins Auto. Dieser Moment ist wichtig um Gefühle und Meinungen auszutauschen. Wir nehmen uns Zeit dafür. Und dann das nächste Cabaret. „



## Die Beratungsarbeit

### Anzahl kontaktierte Frauen

Im Jahr 2006 hat prima donna insgesamt 367 Frauen (als erste Kontakte EK) aus dem Sexgewerbe persönlich kontaktiert.

Von diesen 367 Frauen waren:

- 291 (79.3 %) in einem Cabaret
- 45 (12.3 %) in einem Salon tätig
- 31 (8.4 %) in einem Club tätig

Wiederholungskontakte (WK): 329

Prima donna hat insgesamt im Jahr 2006 696 Kontakte (EK und WK) gehabt.

### Herkunft den kontaktierten Frauen

Von den 367 neu kontaktierten Frauen stammten:

- 241 (65.7 %) aus Osteuropa
- 69 (18.8 %) aus Lateinamerika
- 17 (4.6 %) aus Asien
- 20 (5.5 %) aus Europa
- 16 (4.4 %) aus der Schweiz
- 2 (0.5%) aus Afrika
- 2 (0.5%) Unbekannte

### Art der Beratungen

Prima donna hat im Jahr 2006 geleistet:

- 213 persönliche Beratungen
- 25 intensive Beratungen/Einzelfallhilfen, d.h. Unterstützung in den von den

### Frauen gewünschten Bereichen

- 71 Begleitungen und Vermittlungen
- 24 Kriseninterventionen

## Vernetzungsarbeit und Öffentlichkeitsarbeit

Eine gute Vernetzung mit vorhandenen Stellen und Organisationen ist für die Arbeit von prima donna unentbehrlich. Prima donna ist sehr gut vernetzt mit allen Organisationen, die im Bereich tätig sind (FIZ, Flora Dora ZH, Basta Gassenarbeit ZH, KfO ZH, Frauennottelefon Winterthur und Zürich, Maria Magdalena St. Gallen, Mayday Lugano, Aids Hilfe Winterthur und Zürich und ProKoRe (Prostitution Kollektiv Reflektion, nationaler Dachverband der SexarbeiterInnen und der Institutionen oder private Beratungsstellen im Sexgewerbe).

### Integrationsprojekte

Im Jahr 2005–2006 sind diese zwei Integrationsprojekte finanziert worden.

- Das Projekt „Deutsch- und Integrationskurs für Frauen im Sexgewerbe“ ist im Jahr 2005-2006 von der Eidgenössischen Ausländerkommission und der Ausländerkommission der Stadt Winterthur unterstützt worden. Der Deutschkurs ist eine Basis für die sprachliche und soziale Integration von Frauen, die im Sexgewerbe arbeiten. Es beinhaltet ein Morgenkurs und einen Nachmittagskurs. Lehrerin ist Frau Erna Maier, die langjährige Erfahrung mit Deutsch- und Integrationskursen hat. Resonanz bei den Frauen ist sehr positiv und sehr geschätzt. Das Besondere in diesem Jahr war, dass die Vormittags- und Nachmittagsdeutschkurse direkt in den Cabarets durchgeführt werden konnten.

- Das Projekt „Fachfrau für Integration im Sexgewerbe“ wurde auch im Jahr 2005-2006 von der „Kantonalen Beauftragten für Integrationsfragen“ unterstützt. Nach einer ersten Phase mit Vorbereitung des Informationsmaterials, des Gesundheitskoffers und der Infomappe starteten wir unsere praktische Arbeit mit dem Einsatz des Info- und Gesundheitskoffers in Salons, Cabarets und Clubs. Im August 2006 war dieses Projekt beendet und wird im folgenden Jahr leider nicht mehr finanziert.

### ....und die Weihnachtsaktion 2006

Im November und Dezember 2006 wurde die Weihnachtsaktion mit Weihnachtsgeschenken für die Frauen im Sexgewerbe gestartet. Wir haben viele Geschenke (Muster, Shampoo, ayurvedische Produkte) von Apotheken, von der Firma Weleda in Arlesheim, von der Firma Amrita-Products in St. Gallen, vom Carrefour und von anderen bekommen.

Wir danken herzlich allen, die unsere Aktion unterstützt haben.

Insgesamt haben wir 167 Weihnachtsgeschenke in Clubs, Cabarets, Salons in und um Winterthur verteilt.

Sandra Vasquez

---

**Verein Subita**

**Steinberggasse 18**

**8400 Winterthur**

**[www.subita.ch](http://www.subita.ch)**